Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 19. März 1884.

Internationale Heirathen.

In keiner Monarchie Europa's steht der Geburtsadel noch allgemein in so hohem Ansehen, als in England. Obgleich dort durch die fortgesetzte Mischung jüngerer Kinder des Adels mit der Bürgerschaft die Sonderung der adeligen und der bürgerlichen Geschlechter vielfach aufgehoben wird, existirt doch innerhalb der ersteren eine sehr bestimmte und mit peinlicher Genauigkeit respectirte Rangordnung, ist andererseits die Bürgerschaft noch von wirklicher Hochschätzung des Adels erfüllt. Die Auffassung, den Geburtsadel als ein wirkliches und werthvolles Gut anzusehen, liegt daher den Nachkommen unserer Mitbürger angelsächsischen Ursprungs noch von den Vorfahren her im Blute und der Respect sehr zahlreicher Yankees vor den europäischen Adelstiteln ist aus diesem Grunde vielleicht ein wenig berechtigter, als wenn er blos die lächerliche Nachäffung europäischer Anschauungen und Gewohnheiten wäre. In Europa hat die steigende Bildung und der Reichthum des Bürgerstandes den Adel seines wirklichen Vorzuges beraubt, ihn aber seines Ansehens nicht entkleidet und ebensowenig schwand bei den Amerikanern angelsächsischer oder celtischer Abkunft ein gewisser Respect vor dem Geburtsadel dadurch, daß die Väter der Republik denselben für abgeschafft erklärten. Niemand hat mit größerer Begeisterung und mit größerem Erfolge für die Abschaffung aller Standesvorrechte und die Rechte des sogenannten dritten Standes, des Tiers-Etat in Frankreich, gesprochen und geschrieben, als der kühne und geistvolle Mirabeau, und doch sagte derselbe zu seinem Diener Antoine, der ihn einfach als „Monsieur Mirabeau" anredete: „Dummkopf, Du bist mein Diener Antoine, ich aber bin und bleibe der Graf von Mirabeau."

Vielfach ist es auch den Engländern, die sich in der neuen Welt niederließen, ergangen, wie jenen Männern, von denen Horaz sagt: „Indem sie das Meer kreuzen, ändern sie den Himmelsstrich, unter dem sie wohnen, aber nicht ihre Natur." — Geburtsadel hatten sie nicht und behalfen sich daher mit Colonels, Richtern, Squires u. s. w., bis nach dem letzten Kriege die ganze männliche Hälfte der Menschheit mit Officierstiteln versehen wurde. Abgesehen von derartigen kleinen Schwächen ist bekanntlich der Respect der Amerikaner vor europäischen Adelstiteln ihren schönen Töchtern schon häufig verhängnißvoll geworden.

Seitdem die Fahrten über den Ocean so abgekürzt und so wesentlich bequemer geworden und England und das europäische Continent Zielpunkte der Reisen unserer reichen Amerikaner geworden sind, haben unsere Erbinnen die beste Gelegenheit, sich für ihren Reichthum, oder doch für ihre Aussichten auf solchen, einen vornehmen Namen einzutauschen. Amerikanerinnen, welche auf diese Weise bis ganz nahe an Throne hinan geheirathet haben, sind: Fräulein Mary Esther Lee aus New York, welche, allerdings nur morganatisch, die Gemahlin des Prinzen Friedrich August von Schleswig-Holstein Sonderburg Augustenburg, des Vetters des Prinzen Christian, eines Schwiegersohnes der Königin Victoria, geworden ist, sowie eine Tochter der Hauptstadt des Staates Ohio, die es zu einer Prinzessin von Lynar, und damit zum Mitglied einer Familie gebracht hat, welche dem hohen Adel angehört und das Prädikat „Hoheit" führt.

Neben wenigen derartigen Ehen, die glücklich oder leidlich abgelaufen sind, begegnen wir vielen, in denen der weibliche Theil mit dem Adel zugleich Elend, Unglück und Zurücksetzung erheirathet hat. Ein Fräulein Sears von Boston heirathete in dem Grafen Grand d'Houtvill einen verbummelten Hallunken und ihr Schicksal haben sehr viele Töchter unserer Nation getheilt.

In den frühesten Tagen der jungen Republik herrschten zwischen der „guten Gesellschaft" in Washington, Versailles und Madrid sehr intime Beziehungen vor und aus ihnen sind mehrere europäisch-amerikanische Verbindungen hervorgegangen. Sallie McKean, Tochter des Oberrichters von Pennsylvanien, heirathete den Don Carlos Martinez Marquis d'Yeigo, den spanischen Gesandten, — Cornelia Tappan Clinton, Tochter des Gouverneurs von New York, den französischen Gesandten Baron de Gonet, Frl. Allen von Philadelphia den britischen Gesandten Sir George Hammond, und Frl. Anna Bingham daselbst den Lord Ashburton. Die Schwester der letzteren, Mary, brachte es sogar zu drei adeligen Ehegatten, indem sie nacheinander den Grafen Tilly, Sir Baring und Marquis de Blaisel heirathete.

Im Jahre 1796 machte der aus Frankreich geflüchtete Herzog Louis Philipp von Orleans, der spätere „Bürgerkönig" der Franzosen, dem Frl. Binghams in Boston eifrig die Cour und hielt bei dem Vater derselben um ihre Hand an. Der ungewöhnlich scharf blickende Amerikaner erwiderte: „Lieber Herr, sollten Sie in Folge Ihrer Erbansprüche jemals den Thron Frankreichs besteigen, so würde meine Tochter Ihnen dabei hinderlich und im Wege sein und geschieht dies nicht, so kann ich Sie für eine sonderlich gute Partie für meine Tochter durchaus nicht ansehen." Hätte der alte Patterson mehrere Jahre später dem jungen Jerome Bonaparte dieselbe Antwort gegeben, so hätte er besser für das Glück seiner Tochter Elizabeth gesorgt. Baltimore ist die Vaterstadt dreier Schwestern, welche in die Kreise der europäischen Aristokratie hineingeheirathet haben. Sie waren Töchter des Richters Richard Carton und Enkelinnen jenes Charles Carroll, welcher alle anderen Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung überlebt hat. Die älteste war mit dem reichen Kaufmann Robert Patterson verheirathet und machte während einer Reise in England die Bekanntschaft des Sir Arthur Wellesley, Herzogs von Wellington. Das Verhältniß beider gab zu einem Hauptscandale Veranlassung, die Patterson's kehrten nach Amerika zurück, hier starb aber der Mann kurz darauf und die Wittwe heirathete zwar nicht ihren englischen Herzog, der sich inzwischen schon anderweit beweibt hatte, wohl aber einen älteren Vetter desselben, den Marquis von Wellesley, Vicekönig von Irland. Die zweite Schwester wurde Herzogin von Leeds und die dritte Baronesse Stafford. Die jüngste Schwester hat sich mit dem britischen Consul in Baltimore begnügt, einem ganz gewöhnlichen Bürgerlichen, und ist trotzdem glücklich geworden.

Eine romantische Geschichte knüpft sich an die Heirath des Sir Harry Frankland von England und der Agnes Surriage in Boston. Ersterer war unter Georg II. Steuerbeamter in Boston, die letztere Aufwärterin oder Biermamsell in einer Wirthschaft daselbst. Sir Harry fiel es nicht schwer, ihre Gunst zu gewinnen, und er durchreiste mit ihr ganz Europa. Im October 1755 gelangte das Pärchen nach Lissabon. Am Tage Aller-Heiligen, dem 1. November, war Agnes im Hotel geblieben, Sir Harry hatte die Kirche besucht, als das bekannte Erdbeben die Stadt zu zwei Dritteln zerstörte und über 30,000 ihrer Einwohner tödtete. Agnes gelang es, unbeschädigt aus dem Hotel zu kommen und über Trümmer nach der Kirche vorzudringen, in der sie Sir Harry wußte. Sie fand denselben lebend, aber von einem Stück Mauer bedeckt, das ihn nicht verletzt hatte, ihn jedoch wie mit eisernen Klammern festhielt. Fünf Männer trieb Agnes auf und bewog sie durch hohe Anerbietungen die Wegschaffung des Steines zu versuchen. Jene Männer nahmen das Geld, machten einige wohl nur scheinbare Versuche, den Engländer zu befreien und setzten dann ihr Suchen in den Trümmern nach etwaiger Beute fort. Da drängte sich Agnes selbst unter den Stein und stemmte sich gegen denselben, bis es ihr gelang, denselben so weit zu lüften, daß sich Harry befreien konnte. Die furchtbare Anstrengung warf die Amerikanerin auf's Krankenbett, aber Harry lohnte seine Rettung von einem qualvollen Tode dadurch, daß er sie mit Zustimmung seiner Familie heirathete.

Eine ähnliche Carriere hat die Tochter eines armen Hufschmiedes in Stratford, Conn., Glorianna Folsam, gemacht, welche den Sir John Stirling von Schottland heirathete und durch 18 Kinder den sehr soliden Grund für eine zahlreiche Nachkommenschaft legte.

Der Zopfkrieg.

Die für die angehenden Damen bestehenden Collegien, Academien und sonstigen höheren Lehranstalten werden denen für die zukünftigen Herren der Schöpfung immer ähnlicher. Latein und Griechisch wird auf beiden gelehrt, die Professoren werden auf beiden geärgert, der Sport des Ruderns und Ballschlagens wird auf beiden getrieben, geraucht wird auf beiden, doch mit dem Unterschiede, daß bei den Studenten die Cigarre, bei den Studentinnen die Cigarette vorherrscht. Auch die ebenso sinnigen als anmuthigen Scherze, welche die älteren Besucher einer Hochschule an den neueingetretenen Commilitonen üben, und die bekanntlich in Deutschland das „Schinden oder Prellen der Füchse", hier aber „Hazing" genannt werden, haben nicht nur auf unseren männlichen, sondern auch auf unseren weiblichen Hochschulen Eingang gefunden, mit dem einzigen Unterschiede jedoch, daß man ihnen jede schwache Spur von Humor oder Witz, die denselben in Deutschland hier und da aus Versehen geblieben ist, auf's Gründlichste und Vollständigste abgestreift hat. Auf den amerikanischen Universitäten müssen sich die jüngsten Studenten, die Füchse, das Recht, Spazierstöcke zu tragen, durch einen oft blutigen Kampf erringen. Kleider machen Leute und Stöcke die Studenten, ähnlich wie der Spazierstock früher in Deutschland anzeigte, daß sich aus der Larve des Lehrlings der glänzende Schmetterling des Commis entwickelt hatte. Dieser Kampf um den Stock bürgerte sich auch auf den höheren Lehranstalten für das schöne Geschlecht ein. Unsere lieben Dämchen wußten aus der Geschichte, daß zur Zeit der frömmelnden Maintenon und der Pompadour, als die Hofbälle mit Vorliebe auf Vulkanen abgehalten wurden, die Edelfräulein elegante Stöcke trugen; sie hatten von ihren Frau Müttern gehört, daß die schöne Eugenie, einst ebenfalls die Beherrscherin des glänzendsten Hofes in Europa, am Strande des Seebades Trouville nie ohne Spazierstock erschien, und hierdurch war die Mode, Stöcke zu tragen, auch für die lieben Backfische gerechtfertigt. Trotzdem verkannten die letzteren nicht, daß der Stock ein wesentlicher Bestandtheil der weiblichen Toilette nicht ist, und wahrscheinlich auch niemals werden wird, und daß auch Mädchen Menschenrechte besitzen, die viel unveräußerlicher sind, als das Recht, Stöcke zu tragen.

Im Stalace College in Ohio haben bei der kürzlichen Eröffnung des Studienjahres 28 junge Damen Aufnahme gefunden, von denen keine Einzige hinter dem Ideale, das wir uns von einer Studentin zu entwerfen pflegen, auch nur einen Viertelzoll zurückbleibt. Sie haben sämmtlich das schönste natürliche Haar, tragen aber, da natürliches Haar nie etwas ganz Vollkommenes sein kann, natürlich auch künstliche Zöpfe. Dieses Recht hatten bisher die älteren Studentinnen, die schon zwei Semester hinter sich hatten, ausschließlich für sich in Anspruch genommen. Sie besuchten ihre jüngeren Gefährtinnen auf deren Zimmern, zogen ihnen die Haarnadeln aus dem Haare, rissen ihnen die Zöpfe von den Köpfen, ja aßen ihnen sogar den Candy und die Peanuts weg, welche dieselben noch aus der süßen Heimath mitgebracht hatten. Aber auch ein Fuchs oder eine Füchsin krümmt sich, wenn es ihr an den Zopf geht.

Die Freshwomen machten mit den Sophomoren ein Compromiß, nach dem eine der Ihrigen im Besitze ihres künstlichen Zopfes von ihren Gefährtinnen gegen die Angriffe der älteren Commilitonen geschützt, und von der Entscheidung dieses Kampfes die Berechtigung der Frischlinge zum Tragen künstlicher Zöpfe abhängen sollte. Vorige Woche standen sich beide Parteien im großen Lehrsaale in Schlachtordnung gegenüber. Eine kleine zierliche Blondine trug einen riesigen Zopf, durch den sie sich von ihren Freundinnen unterschied, wie der König unter den Kegeln von den übrigen Acht oder Neun; wie diese den König, umgaben die 27 Frischlinge die achtundzwanzigste mit dem Zopfe. Der weiblichen Burschen waren nur 24, diese wogen zusammen ebensoviel, wie die 28 Frischlinge und die Streitkräfte waren sonach gleich. Unentschieden wogte der Kampf, Haarnadeln, abgerissene Schürzen, Halskragen deckten die Walstatt,—da machten die 24 einen Angriff in schiefer Schlachtordnung und letztere führte sie ebenso zum Siege, wie dereinst den Feldherrn Epaminondas bei Leuktra zum entscheidenden Erfolge über die Spartaner. Der Zopf fiel trotz aller Tapferkeit, mit der er vertheidigt wurde, gleichzeitig aber verbissen sich 56 Hände der Frischlinge in die Köpfe der 24 Sophomoren, beraubten diese ihrer künstlichen Zöpfe und flohen mit solchen in ihre Klassenzimmer, letztere in aller Eile verbarricadirend. Zum Abendessen erschienen sämmtliche studirende Damen ohne künstliche Zöpfe. Der Herr Director glaubte schon, seine zahlreichen Reden gegen die häßliche Mode hätten dies zu Wege gebracht und machte die Herren Collegen schmunzelnd auf diesen Erfolg aufmerksam. Die männlichen Lehrer glaubten dem würdigen Herrn, die weiblichen aber nicht. Die Frage, ob die Frischlinge künstliche Zöpfe tragen dürfen, ist sonach noch nicht entschieden, ihre Gegnerinnen wollen im Vertrauen auf ihre schiefe Schlachtordnung von Beilegung des Streites durch Schiedsgericht nichts wissen, und steht die Wiederholung der Feindseligkeiten unmittelbar bevor. Die Sophomoren haben durch die jüngste Erfahrung gelernt und werden vor Beginn der nächsten Schlacht ihre künstlichen Zöpfe ablegen.

Socialismus in England.

Vor wenigen Jahren noch hielt man das britische Königreich für gesichert gegen alle Stürme der Volksleidenschaften, wie sie bald hier, bald da auf dem Continent sich erheben, und die Bank von England galt als der unerschütterliche Fels, der selbst einer modernen Götterdämmerung trotzen würde. Diese stolze Zuversicht, die den Briten so sehr vor anderen Menschenkindern auszeichnete, ist in letzter Zeit verschwunden. Wie auf dem Continent, ist auch für England die sociale Frage die brennende Frage geworden, die Frage, mit der sich Alles beschäftigt, was überhaupt an den Geschicken des Landes Theil nimmt. In den Salons wie in den Werkstätten discutirt man den Socialismus; Radikale, wie Herr Chamberlain und Tories, wie Lord Salisbury, suchen sich seiner für ihre Parteizwecke zu bemächtigen; die Liberalen bekämpfen ihn, allgemein aber herrscht die Ueberzeugung, daß die sociale Frage auch für England aufgeworfen sei, und daß, wie Lord Melbourne sich ausdrückte, „etwas geschehen müsse".

Als Grund dieses Umschwunges führt ein londoner Correspondent der „Frankfurter Zeitung" übereinstimmend mit vielen andern Beobachtern den wachsenden Mitbewerb des Auslandes an. Der Weizen- u. Fleischimport namentlich aus Amerika, hat die britische Landwirthschaft schwer geschädigt. Doch denkt man nicht an eine Abhilfe mittels hoher Zölle auf Getreide und Fleisch. Der Engländer hat zu viel nationalökonomischen Sinn, als daß er nicht erkennen sollte, daß eine Vertheuerung der Lebensmittel den Lebensnerv der Industrie und des Handels unterbindet. Im Landsystem selbst suchen vielmehr immer weitere Kreise die Ursache der Conkurrenzunfähigkeit der Landwirthschaft. Die liberalen und ein Theil der bürgerlich radikalen Elemente verlangen die Aufhebung der Gebundenheit des Grundbesitzes, die Schaffung bäuerlicher Verhältnisse nach französischem Muster; ein anderer Theil der bürgerlich radikalen und der socialistischen Elemente fordern hingegen, namentlich unter dem Einflusse der Lehren von J. St. Mill und H. George, die Nationalisirung des Grund und Bodens.

Weiterhin wird aber auch die englische Industrie durch ausländischen Mitbewerb bedrängt. In Europa machen Belgien und Deutschland den Absatzmarkt streitig, die Ver. Staaten sind industriell beinahe unabhängig geworden, und selbst Asien befreit sich von der englischen Alleinherrschaft. In Indien erstarkt die Industrie zusehends und findet einen guten Markt namentlich in Australien; Japan beginnt, sich wirthschaftlich unabhängig zu machen, der ostasiatische Handel ist zum großen Theil in die Hände chinesischer Handelshäuser gelangt. Dazu kommt noch die massenhafte Auswanderung englischen Kapitals. Englische Landlords und Pächter kaufen riesige Landstrecken in den Ver. Staaten und Canada und helfen so, englische Landarbeiter außer Beschäftigung zu setzen; englisches Kapital wandert nach der Türkei, nach Ostindien, und legt dort Fabriken an, wo der englische Handelsmann sonst Waaren hinbrachte. So kommt es, daß die englische Industrie gleich wie der englische Ackerbau sich einem erbitterten Wettbewerb ausgesetzt sehen, in dem letzterer in stetem Zurückweichen begriffen ist, erstere nur mühsam und nicht immer erfolgreich um die Behauptung ihrer Position kämpft.

Dies wirkt auch auf den Arbeiter zurück. So lange die Alleinherrschaft der englischen Industrie auf dem Weltmarkte dauerte, war auch der englische Arbeiter gewissermaßen hors concours. Er war der Aristokrat unter den Industriearbeitern. Das hat sich jetzt geändert. „Um mit dem Continent konkurriren zu können, bedürfen wir continentaler, deutscher, belgischer Löhne!" Das ist jetzt das Motto der Fabrikanten Englands. Lohnherabsetzungen, mitunter unvermeidlicher Natur, Strikes, Arbeiterentlassungen sind auf der Tagesordnung, die Reihen der Arbeitslosen werden vermehrt durch die zahlreichen Landarbeiter, welche der Ruin der Landwirthschaft frei macht: das ist die Situation, in welcher der Socialismus in England auf die Bühne tritt.

Zwei Männer sind es, die dem englischen Socialismus seine Ziele weisen, Henry George und Karl Marx. H. George legt den Schwerpunkt auf die Nationalisirung des Grund und Bodens. Als Agitator für Irland betrat er englischen Boden, heute ist er in England populär. Sein "Progress and Poverty" ist in unzähligen Exemplaren verbreitet und übt einen kaum zu überschätzenden Einfluß auf die Richtung der Massen, soweit dieselben denken und sich am politischen Leben betheiligen. Seine begeistertsten und bekanntesten Schüler sind Michael Davitt und Helene Taylor, die Stieftochter J. St. Mill's, seine Anhänger sind organisirt in der „Land Reform Union". Nicht so intensiv, wie der Einfluß Henry George's, ist der von Karl Marx. Marx lebte in England nicht als Agitator, sondern als Gelehrter, das Feld seiner Thätigkeit war die Studirstube, nicht die Volksversammlung. Seine Hauptwerke sind noch nicht in's Englische übersetzt worden (eine Uebersetzung des „Kapital" ist in Vorbereitung und schreitet rasch vorwärts), er konnte also auf die Massen nur durch Mittelsmänner wirken. Ein solcher ist aufgetreten in dem Advokaten H. M. Hyndman, den man wohl in gewissem Sinne den englischen Lassalle nennen kann, mit dem Herr Hyndman in mehr als einem Punkte Aehnlichkeit besitzt. Hyndman hat es verstanden, die „Democratic Federation" nicht nur mit Marx'schen Ideen zu erfüllen, sondern sie auch zu einer geachteten und gefürchteten Organisation zu gestalten. Als Mitarbeiter stehen ihm der Dichter Morris und der Naturforscher Aveling zur Seite. Die Monatsschriften „Progreß" und „To Day", sowie die Wochenzeitung „Justice" sind die Organe der Socialisten. Uebrigens hat die Bewegung einen rein englischen Charakter, denn die ausländischen Socialisten, die sich in London aufhalten, üben auf dieselbe gar keinen Einfluß aus.

Vom Inlande.

Fünf Meilen von Hamilton, Ont., ist natürliches Gas entdeckt worden und eine Actiengesellschaft hat sich gebildet, dasselbe in Röhren nach der genannten Stadt zu leiten und als Beleuchtungs- und Heizmaterial zu verwenden.

Die Löhne der in den Schuhfabriken in Montreal beschäftigten Arbeiter sind um 8 Procent herabgesetzt worden; die Arbeiter haben beschlossen, trotzdem an der Arbeit zu bleiben.

Ein Friedensrichter in Pennsylvanien hat im Laufe seiner Amtszeit nicht weniger als 2,304 Paare ehelich verbunden. Er sieht übrigens jetzt ein, daß er des Guten zu viel gethan hat und lehnt es, von Gewissensbissen gequält, entschieden ab, sich wieder wählen zu lassen.

Bei den Lokalwahlen in Vallejo, Nevado, stehen sich zwei Parteien, aber nicht die Republikaner und Demokraten, sondern die Opium- und Antiopiumpartei gegenüber. Erstere behauptet, die Bundesverfassung garantire Jedem das Recht, zu rauchen oder nicht zu rauchen, was er wolle, während Letztere dem Opiumrauchen ein Ende zu machen entschlossen ist.

Von den in dem Bergwerke bei Lynchburg, Va., durch schlagende Wetter umgekommenen Arbeitern war kein einziger ein gelernter Bergmann. Die Leiter amerikanischer Bergbauten haben eine doppelt große Verantwortung, weil sie nicht, wie in anderen Ländern, erfahrene, zünftige Bergleute, welche mit den Gefahren ihres Berufs vertraut sind, beschäftigen, sondern zum großen Theile Tagelöhner, welche nur der Zufall zu Bergleuten gemacht hat. Sorgfältige Untersuchung der Stollen vor Beginn der Arbeit und Anwendung von Sicherheitslampen würde die Gefahr schlagender Wetter auf ein Minimum beschränken, aber an die strenge Durchführung solcher Vorsichtsmaßregeln denken unsere Minenbesitzer nicht, solange Menschenleben in den Ver. Staaten noch so billig sind, wie augenblicklich.

Die als außerordentlich „fromm" bekannte Frau Blinzley in Yankton, Dak., nahm sich einer Waise, der achtjährigen Maggie Montgomery, aus Mitleid an und bethätigte letzteres so glänzend, daß sie die arme Kleine auf das Schauerlichste mißhandelte. Mit einer glühendrothen Feuerzange ging die fromme Frau auf das Kind los und zwickte ihm das Fleisch vom Leibe. Maggie's ganzer Körper sah zum Erbarmen aus, als das unglückliche Opfer endlich aus den Händen des Scheusals erlöst wurde. Die Nachbaren drohen, die Megäre zu lynchen.

Die 17jährige Annie Healy stand Ende voriger Woche in einer Materialwaarenhandlung an der 165. Straße in New York und machte verschiedene Einkäufe, als ein Felsstück durch das Fenster sauste und sie an den Kopf traf, daß sie sofort todt zu Boden stürzte. Der Stein wog drei Pfund und rührte von einer in der Nähe vorgenommenen Felsen-Sprengung her. Man hatte im Laden keine Ahnung davon, daß in der Nähe Sprengungen vorgenommen würden, und das Felsstück war so weit geflogen, daß man auch von der mit der Sprengung verbundenen Detonation nicht das Geringste gehört hatte. Der Unternehmer der Sprengungs-Arbeiten wurde verhaftet.

Ein in deutschen Künstler- und Theaterkreisen wohlbekannter Mann, der Sänger Wilhelm Formes, ist vorige Woche in New York an der Kehlkopfschwindsucht gestorben. Derselbe wurde zu Mühlhausen a. R. am 31. Januar 1834 geboren und erlernte das Fleischergeschäft. Wie alle Mitglieder der Familie Formes begabt mit großen Stimmmitteln, wurde er durch die Unterstützung seines berühmten Bruders Karl zum Sänger ausgebildet und machte von Mitte der 50er bis Ende der 60er Jahre als Bariton in Europa Furore. Seine vorzüglichsten Partien waren „Don Juan", „Pizarro" („Fidelio"), „Jäger" („Nachtlager"), „Czar" („Czar und Zimmermann"), „Wilhelm Tell", „Hans Heiling", „Templer" („Templer und Jüdin"), „Graf" („Wildschütz"), „Graf" („Figaro's Hochzeit"), „Nevers" („Hugenotten"), die er während seiner Engagements in Köln, Danzig, Königsberg, Berlin und zuletzt am Stadttheater in Hamburg sang. Ende der 60er Jahre kam er zusammen mit seinen Brüdern Karl und Theodor (Tenor) nach Amerika, debütirte mit vielem Beifall in der N. Y. „Musik-Akademie" als „Wilhelm Tell", schloß sich dann der von Anschütz zusammengestellten Operngesellschaft an und gründete später mit Neuendorff das „Germania-Theater".

Der Secretär der Handelskammer St. Paul's veröffentlicht einen Bericht über die Fabrik- und Handelsthätigkeit der genannten Stadt im Jahre 1883. Das Resultat der betreffenden Erforschungen war, daß St. Paul 768 Etablissements hat, in welchen Rohmaterialien in Luxus- und Gebrauchs-Artikel verwandelt werden. Das in diesen Fabriken beschäftigte Arbeitspersonal beläuft sich auf 14,978 Personen, und der Gesammtwerth der Fabrikate betrug 1883 $25,884,471 oder $3,811,482 mehr als in 1882. In die Gesammtsumme sind $4,947,000 für Neubauten eingeschlossen, 1882 gegenüber einen Mehrbetrag von $787,140 aufweisend. Nachstehend die bedeutendsten Posten: Ackerbau-Maschinen und Geräthe, $800,000; Stiefel und Schuhe, $1,025,000; Bier und Malz, $914,623 ($106,867 mehr als 1882); Cigarren, $800,000; Kleidungsstücke, $2,600,000; (518,834 mehr als im Vorjahre); Mehl $1,500,000; Maschinen-Fabriken, Gießereien und Kesselwerk, $745,000; Zeitungen und andere Druckereien, $1,698,000 ($282,320 mehr als in 1882); Schlächterei, $1,675,000.

Am 11. dss. Mts. fand die 300. Trauung im Castle Garden statt. Frl. Lina Tiger hatte sich schon in Deutschland mit Herrn Carl Wiebe verlobt, dieser war in die neue Welt vorausgereist, um sich hier ein Heim zu gründen, und hatte, nachdem ihm dies gelungen, die Braut nachkommen lassen. Dieselbe schien ihm bei dem Wiedersehen in Castle Garden nicht mehr so zu gefallen, wie früher, Lina merkte dies laut ihrer weiblichen Feinfühligkeit und sprach gegen einen der Einwanderungscommissäre die Befürchtung aus, ihr Karl werde sie am Ende sitzen lassen. Der Commissär ließ den Missionär des Castle Garden rufen und dieser traute das junge Paar.

Kürzlich fand in Chickering Hall in New York ein Concert statt, in dem der Pianist J. N. Pattison mitwirken sollte. Auf den Programmen war zu lesen: J. N. Pattison, milkman, pianist, erstes Auftreten in dieser Saison. Das Publicum lachte, der Virtuos war wüthend und weigerte sich, zu spielen. Er glaubt, die Firma Chickering & Sons habe ihn absichtlich lächerlich machen wollen, weil er die Instrumente derselben wiederholt als weniger empfehlenswerth bezeichnet habe, als die Steinway'schen Flügel, und wird dieselbe auf Schadenersatz verklagen. Die Firma versichert, es liege nur ein Druckfehler vor, an dem sie unschuldig sei, es habe heißen sollen: „Well known" pianist. Herr Pattison macht sehr gründlich die Erfahrung, daß, wer den Schaden hat, für Spott nicht zu sorgen braucht.

Vom Auslande.

— Aus Vannes in der Bretagne wird geschrieben, daß zwischen den Bewohnern dieses Ortes und denen von Stival eine interessante Parthie „Soule" stattgefunden hat. Der Sieg ist den Vannesen verblieben. Unter „Soule" versteht man einen enormen, mit Kleie gefüllten Lederball, der in die Luft geworfen wird, und den sich die in zwei Lager getheilten Mitspieler streitig machen. Der Sieg verbleibt derjenigen Partei, der es gelingt, sich der „Soule" zu bemächtigen und sie in die dem Orte benachbarte Gemeinde zu tragen, wo das Spiel begonnen hat, bei dem immer einige Zähne und Nasenbeine eingeschlagen werden. Diese echt bretonische Volksbelustigung übte auf Jung und Alt eine solche Anziehungskraft aus, daß dem interessanten Tournier in Vannes über 10,000 Personen beiwohnten.

— Mittelalterliches aus der Gegenwart. Ein Seconde-Lieutenant des in Mannheim garnisonirenden Dragoner-Regiments, welcher sich mit einer getauften Jüdin verlobt hatte, wurde infolge dessen durch Vorhaltungen des Regiments-Commandeurs und das Benehmen der übrigen Offiziere gezwungen, „auszuscheiden" und zu den Reserve-Offizieren des Regiments überzugehen. Alle Schritte zum Eintritt in ein anderes Regiment waren erfolglos, selbst ein Gnadengesuch bei dem obersten Kriegsherrn wurde kurzer Hand zurückgewiesen. So berichtet die „Neue Bad. Landeszeitung."

— Der Senat der Universität von Oxford hat einen Vorschlag, Frauen unter gewissen Beschränkungen zur Betheiligung an gewissen Universitäts-Examina zuzulassen, nach langer und lebhafter Debatte mit 100 gegen 46 Stimmen genehmigt.

— Sechs in Freiheit dressirte sibirische Wölfe sind die neueste Acquisition des Theaters der Berliner Reichshallen. Ihr Dresseur ist ein Spanier, der sich bisher mit der Dressur von Thieren nur aus Liebhaberei beschäftigt hat und jetzt auf Zureden seiner Freunde zum ersten Male die Bühne betritt. Seine Wölfe, große, prächtige Thiere, pariren auf's Wort und leisten Erstaunliches. Auf Commando erscheinen sie einzeln aus ihren auf der Bühne placirten Käfigen und kehren in dieselben zurück. Sie marschiren in Colonnen auf, avanciren im Trabe, sitzen in Front auf den Hinterbeinen, springen ihrem Dresseur auf die Schulter u. s. w., und der Hauptkünstler unter ihnen springt über eine Reihe von sieben Stühlen, vier Stühle über einander, mit Elan hinweg. Wenn man die unruhige Natur des Wolfes erwägt, so muß man dieses Dressur-Resultat als ein Erstaunliches bezeichnen. Auch hier hat Güte und Geduld Alles erreicht. Als die Thiere jung waren, schliefen sie z. B. wie Hündchen im Bette ihres Herrn. Und wie Hunde folgen sie ihm noch heute.

— In Stettin starb am 18. Februar hochbetagt der am 3. Mai 1797 zu Cleve geborene Schriftsteller Heinrich Berghaus, der sich besonders als Kartograph und thätigster Förderer der geographischen Wissenschaften hervorgethan hat. Von 1824 bis 1855 war er Professor der angewandten Mathematik an der Bau-Akademie in Berlin. Bahnbrechend war der in dieser Zeit von ihm herausgegebene „Physikalische Atlas". Mit Alexander v. Humboldt stand er in regem Briefwechsel, den er 1863 in drei Bänden veröffentlichte. Er schrieb auch eine „Allgemeine Länder- und Völkerkunde" (fünf Bände), ein „Landbuch von Pommern" und ein „Landbuch von Brandenburg". In den letzten Jahren beschäftigte er sich mit einem plattdeutschen Wörterbuch „Sprachschatz der Sassen."

— Ueber einen Domestikenball wird aus Paris geschrieben: Wenn die Katze nicht zu Hause ist, pflegen, nach einem guten deutschen Sprichwort, die Mäuse auf Tisch und Stühlen zu tanzen. Die Pariser Domestiken aber begnügen sich nicht mit einem solchen kleinen Gelegenheits-Divertissement in Abwesenheit der Herrschaften, sondern sie veranstalten alle Jahre in der Carnevalszeit ihren eigenen Ball, den sogenannten "bal des gens de maison", eine zarte Umschreibung für Gesindeball. Da wimmelt es natürlich von kleinen Kammerkätzchen, die in einem Schleppkleid von ihrer Gnädigen einherrauschen und von Köchinnen, die sich mit Hilfe des Kleiderschranks ihrer "bourgeoise" equipirt und ballfähig gemacht haben. Die Kammerdiener und valets de pied aber sind mit ihren tadellosen Fracks, den weißen Cravatten und Jabots ihrer Herren und den sorgfältig rasirten Gesichtern so steif und ceremoniell, daß man sie ruhig in einen Salon des Faubourg St. Germain versetzen könnte. Repräsentiren sie doch auch auf diesen Bällen die Gesinde-Aristokratie, die Creme der Lakaien-Welt! Ein grandioses Souper, bei welchem ein Piqueur einen liebenswürdigen Toast auf „die Grazien der Küche und Kammer" — lies Stubenmädchen und Köchinnen — ausbrachte, beendete das sehr lustige Fest. Uebrigens gab es einen kleinen pikanten Zwischenfall. Man entdeckte einen Pariser Journalisten unter den Geladenen, welcher sich als Kammerdiener eingeschmuggelt hatte. Der betreffende Mann der Presse wurde von den Festordnern mit den Worten an die Luft befördert: „Wir geben nicht Jedermann hier Zutritt, unser Ball ist exclusive, mein Herr!"

— Eine Musterleistung von Speichelleckerei — um keinen unparlamentarischen Ausdruck zu gebrauchen — leistete die „Wiener Freie Presse" in einem Bericht über den von Wiener Journalisten arrangirten „Concordia"-Ball. Man höre: „Die Wiener Journalisten und Schriftsteller tragen heute das Haupt gar hoch: etwas vom Pluralis majestaticus, vom selbstbewußten „Wir" liegt in ihren Mienen, denn die Geschichte ihres Balles hat ein Ereigniß ersten Ranges zu verzeichnen: Kronprinz Rudolf ist zum erstenmale als Gast des „Concordia"-Balles erschienen. Indem der Thronerbe des Reiches diesem Feste durch seine Gegenwart erhöhten Glanz verlieh, gab er zugleich seiner Sympathie für geistiges Schaffen und für die Mission der Presse den ehrendsten Ausdruck." Ist es nicht wirklich ekelerregend?! Eine ganze Anzahl von hochintelligenten Menschen weiß sich vor „Stolz" nicht zu lassen, weil ein Prinz auf ihrem Feste erscheint.

— An allen Ecken und Enden die seltsamsten Naturerscheinungen! Die neueste Erscheinung ist das Verschwinden eines Berges in den Ardennen im Luxemburgischen. Nicht weit von dem Städtchen Durbuy lag ein kegelförmiger Hügel, welcher zur Zeit der spanischen Herrschaft als Richtstätte diente. Seit dem letzten Sonnabend ist der Berg verschwunden, ein steiniges Feld mit einigen kleinen Gruben ist an seine Stelle getreten. Gegen sechs Uhr Abends bemerkte man in der Gegend eine leichte Erderschütterung; kein anderes Zeichen hat Kunde von dem Moment gegeben, in welchem die Erde den Berg verschluckt hat. So zahlreiche Umgestaltungen der Erdoberfläche, wie sie in dem letzten Jahre sich vollzogen haben, sind seit Jahrhunderten nicht vorgekommen. Eine der augenfälligsten großen Veränderungen der letzten Jahrhunderte, das plötzliche Erscheinen des Monte Nuovo mitten in der Ebene am Golfe von Bajä, datirt doch schon um dreihundert Jahre zurück.

Von Bremen nach New York oder Baltimore, $20.00.

Von Bremen nach Indianapolis, via New York $32.30 — via Baltimore $30.50.

Gebrüder Frenzel,
S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

C. Ruckelshaus' GROCERY.

14 Pfund Zwetschgen für $1.00.
14 Pfund C. C. Zucker für $1.00.
1 Büchse Erbsen für 8 Cents.
1 Büchse beste Tomatoes für 10 Cents.
1 Büchse Zucker-Korn für 10 Cents.
1 Pfund Thee für 25 Cents.

C. Ruckelshaus,
No. 277 Nord Noble Straße.

THIS PAPER may be found on file at Geo. P. Rowell & Co's Newspaper Advertising Bureau (10 Spruce Street), where advertising contracts may be made for it in NEW YORK.

Dr. August Koenig's Hamburger

Tropfen
gegen alle
Blutkrankheiten.
— Gegen —
Leberleiden.
— Gegen —
Magenleiden.

Die Flasche Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben oder werden bei Bestellungen von $5.00 kostenfrei versandt durch
The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

BRUSTTHEE
— gegen —
alle Krankheiten
— der —
Brust,
— der —
Lungen,
— und der —
Kehle.

Dr. August König's Hamburger Brustthee wird nur in Original-Packeten, Preis 25 Cents, oder fünf Packete $1.00, verkauft; in allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Dr. H. S. Cunningham
(Es wird Deutsch gesprochen.)
Office und Wohnung: } No. 354
Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Office-Stunden: 8-9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.
Telephonire nach George F. Borst's Apotheke.

Billige Heimstätten
—in—
Arkansas and Texas.

Die St. Louis, Iron Mountain und Southern Eisenbahn entlang, sowie die Texas und Pacific-Eisenbahn und die International und Great Northern Eisenbahn sind Tausende von Ackern des gewähltesten Farm- und Weidelandes in der Welt, im Preise von $2, $3 und $4 per Acker, in gesunder Gegend und einem unübertrefflichen Klima, für Gesundheit und Lebensgenuß. Man schreibe an den Unterzeichneten um einen statistischen Erntebericht von Arkansas und Texas für 1882 und man entschließe sich zu gehen und sich selbst zu überzeugen, daß die Ernte von 1883 um 50 Prozent größer war als 1882.

Denjenigen, welche Land von diesen Gesellschaften kaufen, und ein Viertel, die Hälfte oder Alles baar bezahlen, wird ein verhältnißmäßiger Nachlaß an Fahrpreis oder Fracht über diese Eisenbahnlinien erlaubt.

H. C. Townsend,
Gen'l-Pass.-Agent, St. Louis, Mo.
F. A. Palmer,
Distrikt-Land-Pass.-Agent, No. 40 W. Washington Straße, Indianapolis.

Henry Spielhoff
Zimmermann
— und —
Baumeister.
Alle Aufträge werden prompt und zufriedenstellend ausgeführt. Job-Arbeiten eine Spezialität.
Werkstätte und Wohnung:
No. 191 Coburn Straße.

Dr. Hugo O. Pantzer
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Office: 27½ S. Delaware St.
Sprechstunden: 10—11 Uhr Vorm.; 3-4 Uhr Nachm.
Wohnung: 423 Madison Ave.
Dr. Max Scheller's frühere Office. Sprechstunden: 8—9 Uhr Vorm.; 1—3 Uhr Nachm.; 7—8 Uhr Abends.
Telephon-Verbindung.